

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementpreis bei der Post 80 Wfr., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 20. Juli 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeilzeile oder deren Raum 20 Wfr., Kassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Wfr. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Einigungsämter.

Eine recht interessante Notiz fanden wir dieser Tage in der „Frkt. Ztg.“ Dieselbe lautete:

„Eine eigenthümliche und bedauernde Erscheinung ist es, daß von den Theilnehmern an den vielen Streiks, die in letzter Zeit in unserer Stadt ausbrachen, fast noch keine Partei daran gedacht hat, das eigens zu diesem Zweck geschaffene Einigungsamt des städtischen Schiedsgerichtes um Vermittlung anzugehen. Die Arbeiter sind doch in diesem Amt ebenso gut vertreten, wie die Unternehmer, und die Leitung des Schiedsgerichtes liegt bekanntlich auch in durchaus humanen Händen.“

Was mag sich wohl Dr. Max Hirsch gedacht haben, als ihm diese Notiz zu Gesicht kam?

Das Einigungsamt soll ja nach diesem Social Quack-salber das unfehlbare Hilfsmittel gegen die Streiks und ihre für Arbeiter wie Unternehmer gleich unliebsamen Wirkungen sein. Erst vor wenigen Wochen, als die Lohnbewegung in Deutschland immer weitere Kreise zu ziehen begann, wartete Herr Hirsch mit seinem Heilmittel wieder auf, indem er in einer Versammlung seiner Gewerksvereine eine Resolution annehmen ließ, nach welcher die „gefehligen“ Arbeiter die Lohnfrage „ohne schädliche Streiks auf dem Wege der Organisation und durch Einigungsämter“ zu lösen entschlossen sind.

Und kaum ist diese Resolution angenommen und durch den Druck veröffentlicht, da kommt aus Frankfurt, wo ein solches Einigungsamt, wenn auch nicht genau nach der Hirsch'schen Schablone, schon seit Jahren besteht, die Nachricht, daß in der Zeit, wo gerade diese Institution in Wirksamkeit treten soll, d. h. bei ausbrechenden Lohnkämpfen, sich kein Mensch, weder Unternehmer noch Arbeiter, um dieselbe kümmert. Was aber von Frankfurt berichtet wird, das hat sich mit geringen Ausnahmen überall wiederholt, wo es bisher zu Lohnkämpfen gekommen ist. Bestehen auch Einrichtungen wie sie, im Anschluß an das dortige Gewerbeschiedsgericht, in Gestalt des Einigungsamtes eingeführt sind, nur an sehr wenigen Orten, so hat es doch an Versuchen, die Lohnstreitigkeiten auf friedlichem Wege, d. h. ohne Niederlegung der Arbeit, zu regeln, nirgends gefehlt, und doch wie selten sind diese Bemühungen von Erfolg begleitet gewesen! Uns ist augenblicklich nicht ein einziger Fall bekannt, daß in der diesjährigen Lohnbewegung ein Streik durch das Eingreifen eines von beiden Theilen anerkannten Schiedspruches verhindert worden wäre.

Herr Hirsch behauptete zwar in der vorstehend erwähnten Versammlung seiner Getreuen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland mehr als jemals für seine Einigungsämter gewonnen sei, daß in England es die Regel, durch dieselben die Differenzen über Lohnhöhe und Arbeitszeit austragen zu lassen und daß auch bei uns die Buchdrucker seit 1878 durch ihr Einigungsamt es bewiesen haben, daß mit beiderseitigem guten Willen erträgliche Arbeitsbedingungen auch ohne die schweren Lohnkämpfe früherer Jahre zu erzielen seien. — Man muß wirklich die Sinne eines Max Hirsch haben und vor Gewerksvereinslern, d. h. vor Arbeitern reden, welche um ihrer Rassenansprüche willen sich fürchten müssen, Opposition zu machen, um den Muth zu finden, die Thatsachen so auf den Kopf zu stellen, wie Hirsch es in den vorstehend wiedergegebenen Ausführungen thut.

Was es mit dem Gewinnen der öffentlichen Meinung für die Einigungsämter auf sich hat, das zeigt die Notiz der „Frkt. Ztg.“ so drastisch, daß es darüber keines weiteren Wortes bedarf. Die behauptete vortreffliche Wirkung des Einigungsamtes in der Buchdruckerorganisation steht aber mit den Thatsachen in so offenkundigem Widerstreit, daß selbst der „Correspondent“ dagegen sehr energisch Widerspruch erhebt und der doch sonst so launisch gewordenen Hirtel seinem Coll-jen vom Eisenacher Kathedersocialistencongreß her eine Abfertigung zu Theil werden läßt, die dieser sich schwerlich hinter'n Spiegel steckt.

Und nun gar die Behauptung, daß es in England die Regel bilde, Differenzen über die Arbeits- und Lohnbedingungen durch Einigungsämter zu erledigen, ohne sich zu „schädlichen Streiks“ fortzuziehen! Ja, lesen denn die Mitglieder der Hirsch'schen Gewerksvereine gar keine Zeitung, daß der Herr Doktor, den diese Arbeiter mit 8000 M. jährlich besolden, ihnen dafür solche offenkundige — Unwahrheiten aufbinden kann?

Zu einer Zeit, wo in den englischen Industriepfählen — nachdem die Jahre lang andauernde Krisis auch dort endlich gemichen ist — die Arbeiter überall sich entweder zum Streik rüsten, oder sich bereits in demselben be-

finden; wo in Glasgow allein ca. 6000 Matrosen und Dockarbeiter sich im Auslande befinden, weil die Rhebe-reisfirmen wohl bereit wären die Vohnforderungen der Arbeiter zu bewilligen, sich aber weigern, den Verband der Matrosen und Dockarbeiter anzuerkennen, da hat Herr Hirsch die Kühnheit, in einer Arbeiterversammlung zu behaupten, in England wäre zur Regelung der Lohnfrage der Streik ein überwundener Standpunkt und die Erledigung derselben durch die Einigungsämter die Regel.

Genau das Umgekehrte ist der Fall und weil dies so ist und unter der Herrschaft der kapitalistischen Produktionsweise auch gar nicht anders sein kann, deshalb haben die Socialdemokraten sich von jeher gegen die von Hirsch und Consorten angepriesenen socialen Altheil-Mittel ablehnend verhalten. Nicht weil die Socialdemokratie ihre Freude an dem Umsturz und an der Unzufriedenheit der Arbeiter hat, ist von ihrer Seite die Lehre von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit stets bekämpft worden, sondern darum, weil diese Lehre nichts weiter als ein arger Humbug ist, erfunden zu dem Zwecke, durch sie die Arbeiter über ihre wirkliche Stellung dem Kapitalismus gegenüber zu tauschen.

Die Socialdemokratie hat sich nie blind gezeigt gegenüber den Schäden, welche jeder Streik auch für die Arbeiter im Gefolge hat. Es ist eine der größten Lügen, die im politischen Kampfe je gebraucht wurden, wenn behauptet wird, der Streik sei ein socialdemokratisches Mittel und werde von dieser Partei den Arbeitern nur empfohlen, um durch ihn den socialen Frieden zu fördern. Das Coalitionsrecht und in dessen Gefolge der Streik sind liberale Errungenschaften in des Wortes vollster Bedeutung, sie sind die Gegenleistung des Liberalismus an die Arbeiter für die unbedingte Ausbeutungsfreiheit, die dem Kapitalismus durch die Beseitigung der früher bestandenen wirtschaftlichen Schranken eingeräumt wurden!

Nicht die Socialdemokraten „hezen“ zum Streik, sondern unsere heutige Wirtschaftsordnung bedingt ihn. Unter derselben gestaltet sich die Frage nach den Arbeitsbedingungen einfach zu einer Machtfrage und Machtfragen werden heutzutage eben noch nicht entschieden nach den Schiedsprüchen philantropischer Gemüther, sondern nach dem Recht des Stärkeren. Sind die Arbeiter die Stärkeren, d. h. ist die Nachfrage nach „Händen“ größer als das Angebot, so müssen die Unternehmer den Forderungen der Arbeiter entgegen kommen; die Löhne steigen, die Arbeitszeit wird verkürzt. Verringert sich die Nachfrage nach Arbeitern und tritt ein Ueberfluß derselben ein, so sinken die Löhne und wird regelmäßig die Arbeitszeit wieder verlängert.

Die aus diesem Verhältniß resultirenden Kämpfe zwischen den Unternehmern und Arbeitern durch Einigungsämter und Schiedsgerichte aus der Welt schaffen zu wollen, erweist sich schon um deshalb als eine Unmöglichkeit, weil unter der Herrschaft der freien Concurrenz es bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen viel weniger auf den guten Willen des Einzelnen als auf die allgemeine Lage des Geschäftes und den Stand der Concurrenz unter einander ankommt.

Was hilft es, wenn von 10 Fabrikanten 8 den Entschcid des Einigungsamtes annehmen, die übrigen 2 aber denselben ablehnen und dadurch ihre Kollegen zwingen, von dem Uebereinkommen zurückzutreten, wenn sie sich nicht ei er ruinirenden Concurrenz auslegen wollen. In solchen Fällen, und diese bilden weitaus die Mehrzahl bei allen Lohnstreitigkeiten, bleibt eben als letztes wirksames Mittel nur der Streik, um die widerhaarigen Unternehmer zur Raision zu bringen.

Das hat die große Mehrzahl der deutschen Arbeiter denn auch glücklicherweise begriffen und wenn die „Frankfurter Zeitung“ sich wundert, daß die Arbeiter ihre Lohnstreitigkeiten nicht vor das dortige Einigungsamt bringen, obwohl dasselbe doch alle Garantien für eine unparteiische Entscheidung bietet — was wir, nebenbei bemerkt, gar nicht bezweifeln wollen — so brauchte die Redaktion des Blattes nur die früheren Jahrgänge desselben nachzuschlagen und sie würde die Antwort in den eigenen Spalten finden. Um ihr aber diese Arbeit zu ersparen, wollen wir hier die Gründe mittheilen, welche auf dem letzten Verbandstag der Gewerksvereine in Düsseldorf Herr Gänzel, der Delegirte der Lederarbeiter, dafür anführte, warum die Arbeiter vom „Vermitteln“ so wenig wissen wollen. Der genannte Delegirte verlangte, daß die Gewerksvereine zur Frage des Normalarbeitstages und der Sonntagsruhe bestimm-

tere Stellung nehmen müßten: „Über anstatt daß für diese zeitgemäßen Forderungen eingetreten werde, bekomme man vom Centralrath Weisung auf „klüftlichem Wege vorzugehen, aber der Arbeitgeber unterhandle mit dem Arbeiter einfach nicht.“

Herr Gänzel ist, wie er von sich selbst sagt, ein überzeugter Gewerksvereiner, also gewiß ein klassischer Zeuge über den Werth der Harmonielehre. Hätte aber der verbissenste Socialdemokrat ein verdammenderes Urtheil über sie abgeben können? „Arbeiter-Chronik“.

Zum Ausstand der Formner in Braunschweig, Die „Eisenzeitung“ veröffentlicht folgenden

„Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des „Vereins Braunschweiger Metall-Industrieller“ am 20. Juni 1889.

Der Vorsitzende berichtet, daß ihm am 17. d. M. angezeigt sei, die Firma G. Lüders, hier, habe Formner eingestellt, ohne von diesen, dem Beschlusse des Vereins gemäß, die Unterschrift der bekannten Erklärung zu verlangen. In einer persönlichen Besprechung habe Herr Lüders dann die vollständige Wichtigkeit dieser Mittheilung bestätigt und erklärt, daß er mit den bislang bei ihm beschäftigten Formnern nicht mehr habe arbeiten können, ohne sein Geschäft sehr wesentlich zu schädigen, weshalb er seinen Meister beauftragt habe, gute Formner zu beschaffen, wobei es auch sei. Sein Meister habe sich dann allerdings mit der Lohncommission der Formner in Verbindung gesetzt, und seien in Folge davon dann streikende Formner auf Grund seiner Fabrikordnung bei ihm in Arbeit getreten; die von dem Verein geforderte Erklärung habe er denselben nicht zur Unterschrift vorgelegt. Die Versuche des Vorsitzenden, Herrn Lüders zu bewegen, den ihn von den übrigen Unternehmern trennenden Schritt zurückzunehmen, hätten keinen Erfolg gehabt, vielmehr habe Herr Lüders in einem längeren Schreiben, welches vorgelesen wurde, seinen Austritt aus dem Vereine erklärt. Es folgt eine längere Besprechung der Angelegenheit, in welcher von allen Anwesenden das Vorgehen des Herrn Lüders scharf getadelt und hervorgehoben wird, daß derselbe durch seine Handlungswiese nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern alle Unternehmer auf das Empfindlichste geschädigt habe. Unter dem nun 7 Monate währenden Kampfe hätten alle Mitglieder des Vereins mehr oder weniger stark gelitten, es seien von Allen große Opfer verlangt und bereitwillig gebracht worden, da allseitig anerkannt sei, daß ein weiteres Nachgeben (was haben denn die Herren überhaupt noch gegeben?) in diesem nur der Nachfrage geltenden Streite von unberechenbaren Folgen für die Unternehmern sein würde. Der Verein nimmt hierauf von dem Austritt der Firma G. Lüders Verzeihung an und beschließt, denselben mitzutheilen, daß sie auf eine eventuelle Wiederaufnahme in den Verein niemals rechnen könne. Der Vertreter der Firma G. Lüther, hier, erklärt nun, daß dieselbe bisher bei der Firma G. Lüders habe gießen lassen, nunmehr aber weitere Gießbestellung derselben nicht mehr erteilen werde und beantragt: „Der Verein wolle beschließen, seine sämtlichen Mitglieder aufzufordern, von der Firma G. Lüders fernere Gieß nicht mehr zu beziehen.“ Dieser Antrag wird einstimmig angenommen, ebenso der Zusatzantrag, „den nichtanwesenden Mitgliedern des Vereins, sowie den Behörden, namentlich der Königl. Eisenbahn-Direktion in Magdeburg zu Händen des Herrn Direktor Bäte in Sudau und den Dr. Gas- und Wasserwerken durch einen Auszug des Protokolls Mittheilung von diesem Beschlusse zu machen.“

Für die Wichtigkeit des Auszuges: Der Vorsitzende des Vereins „Braunschweiger Metall-Industrieller“ Jüdel.

Aus diesem Protokoll geht mit größter Deutlichkeit hervor, in welcher schlimmer Situation die Herren Gießereibarone sich befinden; sie sind nicht im Stande, mit den Streikbrechern solide Arbeit zu liefern, die Consumenten werden mit Schundarbeit bedient, lediglich deshalb, weil die Herren ihre Macht zeigen wollen. Und nun sehe man die Beschlüsse dieser Herren in Betreff der Firma Lüders an: dieselben Leute, welche stets die Phrase der „freien Entschlebung“ im Munde führen, boykottiren die Firma, weil sie nicht länger den Prozenstandpunkt annehmen wollte, daß mit den Arbeitern keine Verständigung eingegangen werden dürfe und weil sie in ihrer geschäftlichen Bedrängniß, das unveräußerliche Recht in Anspruch nahm, Formner, wie alle anderen Arbeiter nach freiem Ermessen einzustellen“ — welchen Standpunkt der Verein der Metallindustriellen angeblich auf seine Fahne geschrieben hat. Die Firma Lüders hat zwar wieder umgesattelt, nachdem die Herren Fabrikantencollegen durch ihren Beschluß in so drastischer Weise das Recht des „freien Ermessens“, wie sie es auffassen, illustriert haben. Aber uns war es dabei vergönnt, einen orientirenden Blick hinter die Coulissen zu thun.

Wer die „Friedensliebe“ der Herren Fabrikanten so richtig kenn n lernen will, der lese die beiden Schreiben, welche die „Eisenzeitung“ gleichfalls publicirt:

„Der Verein Braunschweiger Metall-Industrieller empfing zu Händen seines Vorsitzenden nachstehendes Schreiben: „Wir erlauben uns an Ihnen als Vorsitzenden des

Herrn Dr. Braunschweiger Eisen-Industrieller dieses ...

Ihrer schnellen Antwort entgegengehend zeichnet Braunschweig, 24. Juni 1889.

Achtungsvoll Die Vorkommission der Former Braunschweigs.

Die in der Sitzung des Vereins vom 27. Juni beschlossene Antwort lautet:

Der Verein Braunschweiger Metall-Industrieller behauptet, mit der Vorkommission der Former Braunschweigs nicht in Verhandlung treten zu können, da der Verein für seine Mitglieder das unveräußerliche Recht nach wie vor in Anspruch nehmen muß, Former, wie alle anderen Arbeiter nach freiem Ermessen zu suchen und in Arbeit zu nehmen.

Der Verein Braunschweiger Metall-Industrieller. Also nicht eine Verstandigung wollen die Herren, sondern blinde Unterwerfung. Dazu aber werden sich die Former unter keinen Umständen herbeilassen, sie betrachten sich als vollständig ebenbürtigen Faktor gegenüber den Fabrikanten.

Correspondenzen.

Bayreuth. Die Zustände in der Maschinenfabrik von J. Kaiser in St. Georgen bei Bayreuth verdienen in den weitesten Kreisen bekannt zu werden.

Aus Buda, d. d. 3. Juli 1889, erhielten wir folgende Zuschrift, die wir wegen Raummangel erst heute veröffentlichen können. Wir bemerken von vornherein, daß wir die Einsender durchaus nicht als legitimirt zum Begehren des Abdrucks dieser Einwendung betrachten können; wir drücken sie aber als charakteristischen Beitrag zum Kapitel von der 'deutschen Treue', welche Heinrich Heine so schön besungen hat.

fall uns bekannt geworden und von Liebedienerei strotzende Artikel zu Stanbe. Weitere Bemerkungen sind eigentlich überflüssig.

Nürnberg. In der Fabrik dynamo-elektrischer Maschinen von Schudert & Comp. haben die Arbeiter, nachdem vor Kurzem die 10stündige Arbeitszeit eingeführt wurde, eine Lohn-erhöhung von 15 pCt beansprucht.

Dreher.

Berlin. Der Fachverein der Metallschrauber- und Facondreher und Berufsgenossen Berlins hielt am 9. Juli eine gut besuchte Versammlung ab.

Berlin. Der Fachverein der Former in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. Huzug ist fernzuhalten! Berlin. Der Fachverein der Former und berrn. Berufs-genossen hielt am 8. Juli eine stark besuchte Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Kassenbericht.

Former.

Die Ausperrungen der Former in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. Huzug ist fernzuhalten!

Berlin. Der Fachverein der Former und berrn. Berufs-genossen hielt am 8. Juli eine stark besuchte Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Kassenbericht. 2. Wahl des geschäftlichen Vorstandes.

Der zweite Punkt der Tagesordnung: 'Wahl des gesamten Vorstandes' wird durch die Wahl folgender Herren erledigt: erster Vorsitzender Louis Müller, Tegelerstr. 13; zweiter Vorsitzender Louis Stoppard; erster Kassier Franz Wichmann, Fennstr. 17; zweiter Kassier Schöbel; erster Schriftführer Robert Steinmetz; zweiter Schriftführer Rogan.

Bernburg. Der Streik der Former in Bernburg (Bierei Siedersleben u. Comp.) dauert unverändert fort. Die Vorkommission hat mit dem bis jetzt verreckt gewesenen Direktor Braune Verhandlungen anknüpfen wollen, wurde aber schände zurückgewiesen.

Bredow bei Stettin. Der hiesige Fachverein der Former und Berufsgenossen hielt am 30. Juni Generalversammlung ab. Colleague J. Stolzenburg legte die Abrechnung vom letzten Vergütungen vor, nach demselben verblieb ein Bestand von 3448 Pf.

Halle a. S. In der am 29. Juni im Restaurant zum 'Kühlen Brunnen' tagenden öffentlichen Formerversammlung, welche von über 200 Mann besucht war, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute im Saale zum Kühlen Brunnen tagende öffentliche Formerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und beschließt, die durch die Ausperrung, bezw. durch den Formerstreik in Deutschland außer Arbeit gekommenen Kollegen mit Geldmitteln zu unterstützen.

NB. Berichtigung. Die Lohn-Commission hat die Angelegenheit des Meisters Virende untersucht und gefunden, daß derselbe in seinem Recht gewesen ist.

Offenbach a. M. Am 18. Juni hielt der hiesige Formerverein eine Versammlung ab, in welcher über die Fremdenkassenerhöhung verhandelt wurde.

Selbzieher und Gürtler.

Hamburg. Der Fachverein der Selbzieher und Gürtler hielt am 3. Juli eine Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls wurde in den 1. Punkt der Tagesordnung: Halb-schichtige Erneuerung des Vorstandes, eingetreten und folgende Kollegen gewählt: Alex als 2. Vorsitzender, Schulz als 1. und Wendel als 2. Schriftführer, Albrecht als 2. Kassier.

Klempner.

An die Klempner (Spängler) Deutschlands.

Bei Abendung meines letzten in Nr. 28 der Metallarbeiter-Zeitung enthaltenen Berichtes glaubte ich, daß es für dieses Jahr mit den Streiks vorbei sein würde, aber zwei Tage später schon kam eine Nachricht von Nürnberg, daß daselbst ein Streik aus-

gebrochen sei, woran bis zum 9. Juli ca. 120 Mann beteiligt waren. Nun, Kollegen, da heißt es den von Neuem alle Kräfte anspannen und den Härtebergnern zum Siege verhelfen, ebenso wie auch fast sämtlichen Kollegen in den anderen Städten. Dank Eurer Opferwilligkeit zum Siege verholfen worden ist. Greift Euch noch einmal an und laßt auch diese nicht sinken, sie werden es Euch sicherlich danken. Und Ihr Kollegen, in denjenigen Städten, wo Arbeitsstellen geschaffen sind, und die Ihr mit Hilfe der gesamten Kollegenchaft Eure Forderungen durchgebracht habt, tretet auch Ihr nun kräftig ein für die bisher ziemlich schlecht gestellten Kollegen in Nürnberg. Schließlich theile ich noch mit, daß der Hlensburger Streik ebenfalls geregelt beendet ist und haben die dortigen Kollegen nur einen geringen Theil der ihnen zugesagten Unterstützung verwandt, sie haben sich in anerkannter Weise fast gänzlich durch eigene Kraft geholfen.

Mit Gruß

W. Meßger.

Frankfurt a. M. Am 8. Juli fand die erste Generalversammlung des „Fachvereins der Spänger und Installateure“ hier statt. Derselbe hat von circa 90 Kollegen besucht. Der 1. Vorsitzende gibt bekannt, daß ein treuer Kämpfer für die Sache der Arbeiter, der Reichstagsabgeordnete Hasenclever, aus dem Leben geschieden ist und fordert die Anwesenden auf, in Ansehung der großen Verdienste, die sich Hasenclever um die Arbeiterbewegung erworben, sich von den Vätern zu erheben, welchem die Versammlung nachkam. — College Weber, welcher bisher den Vorsitz führte, legte sein Amt nieder, da er vielleicht abreisen muß. Der Vorstand besteht jetzt aus folgenden Personen: F. Sebastian 1., R. Holland, 2. Vorsitzender, Sonntag und Frebant, Schriftführer, Vogel, Kassierer. College Weber berichtete dann über die Thätigkeit des Vereins, welcher, da er noch im Anfangsstadium sei, keinen Mitgliedern schwere Opfer auferlegt habe, so daß ein nennenswerther Massenbestand nicht zu verzeichnen sei. Die Kollegen haben aber diese Opfer nicht gescheut, es habe sich gezeigt bei den letzten Circeln, daß bei ihnen wirklich das Gefühl der Zusammengehörigkeit erwacht sei, und bei ihnen der Grundsat gilt: „Einer für Alle und Alle für Einen!“ Nachdem Redner ermahnt, auch ferner den collegialen Geist zu pflegen, schließt er seinen beifälligen aufgenommene Bericht. Zum nächsten Punkt wurde beschloffen, die Metallarbeiter-Zeitung auch ferner in 100 Exemplaren weiter zu halten. Betreffs des Streiks ermahnt Weber, die Kollegen zu unterstützen und ihnen zum Siege zu verhelfen; es wurde beschloffen, Vikten in der Versammlung Circuliren zu lassen, was die Summe von 10,05 Mark ergab. Ein Antrag, die Beiträge auf 10 Pf. zu erniedrigen, wird abgelehnt. Nach einer Mahnung des Vorsitzenden, fest und treu zur Fahne der Klassenbewußten Arbeiter zu stehen, schließt er die Versammlung.

Hamburg. Fachverein der Klempner, Mitgliederversammlung am 9. Juli. Nach Erledigung des ersten Punktes, Abhaltung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder, folgt der zweite Punkt: Abrechnung vom Monat Juni; dieselbe, vom Kassierer verlesen, wird von der Versammlung angenommen. Alsdann verliest der Vorsitzende ein Schreiben der hiesigen Kupferschmiede, die bekanntlich streiken; sie erklären hierin, daß wir im vorigen Sommer bei unserem Streik von ihrer Seite keine Unterstützung erhalten, woran der derzeitige Vorstand die Schuld trage, weil derselbe sich nicht im Geringsten um diese Angelegenheit gekümmert habe. 3. Punkt: Morgenstour. Der Vorschlag, diesen Sommer noch eine Morgenstour stattfinden zu lassen, wird angenommen. Dieselbe findet am 28. Juli nach L. Sülthorn statt. Abmarsch um 6 Uhr vor der Gewerbeschule am Scheinhor. 4. Punkt: Lokalfrage. Da wir schon seit langen Jahren unsern Verkehr und Arbeitsnachweis in dem jetzigen Lokal haben, so würde eine Veränderung speziell für unsern Arbeitsnachweis wohl nicht von großem Vortheil sein, es sprachen sich dahingehend noch diverse Redner aus und wird deshalb auch der Vorschlag angenommen, diese Angelegenheit vorläufig beim Alten zu lassen. Den Arbeitsnachweis auch Mittags zu kontrolliren, wird ebenfalls noch befürwortet. 5. Punkt: Agitationsfond. Es werden hierzu nach kurzer Debatte 6 vSt. von der Gesamtheit bewilligt. Es wird alsdann noch bekannt gemacht, daß die nächste Versammlung Generalversammlung ist und am 23. Juli bei Herrn Litzke, Valentinskamp, abgehalten wird. Anträge zu derselben sind rechtzeitig beim Vorstand einzureichen.

Nürnberg. Der Streik läßt sich zu ungen Gunsten an; 140 Mann streiken, wovon 110 am Samstag, den 13. Juli, die Arbeit in den größeren Fabriken wieder aufnehmen konnten. Gegenwärtig streiken noch 30 Mann, darunter mehrere Bauhändler.

Metallarbeiter.

Apolda. In der letzten Mitgliederversammlung des Metallarbeitervereins wurde beschloffen, wandernden Kollegen, gleichviel welcher Branche der Metallindustrie, eine Reiseunterstützung von 50 Pf. vom 1. Juli an zu gewähren; jedoch nur an solche, welche einem Fachverein 3 Monate angehört haben und ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Karten für Reiseunterstützung sind bei College Max Jinke, Weimar'sche Str. 28 von Montag 12-11 Uhr und Abends von 7-8 Uhr zu haben; die Auszahlung erfolgt in der Restauration zum Gambornius am Heidenberg.

Bremen. Am 6. Juli fand hier in der „Centralhalle“ eine von etwa 200 Mann besuchte öffentliche Versammlung der Metallarbeiter statt mit der Tagesordnung: 1) Zweck und Nutzen der Organisation, unter besonderer Berücksichtigung des Congresses zu Weimar. 2) Stellungnahme zu dem am 14. Juli tagenden internationalen Congress in Paris. Herr A. Junges-Hamburg hatte das Referat übernommen und erlaubierte sich seiner Aufgabe in e wa folgender Weise. Die letzte aller Organisationen sei unzweifelhaft die der Centralisation und werde der nächste Metallarbeiter-Congress sich mit allem Ernste damit zu befassen haben; zwar seien die Gejehe der einzelnen Staaten nicht danach angehan, um eine vereinigte Arbeiter-Centralisation anzubahnen, er hoffe aber durch Branchentralisation sei es zu ermöglichen. (Die Gejehe sind der einen wie der andern Form gleich „günstig“.) Redner hält es für Pflicht aller denkfähigen Arbeiter, daß sie Sorge tragen, an allen Orten Organisationen ins Leben zu rufen, seien es nun Fach- oder gemischte Vereinigungen, denn nur dadurch ist es dem Arbeiter möglich, sich ein halbwegs menschenwürdiges Dasein zu verschaffen, vereinzelt ist der Arbeiter nur ein Spielzeug, das von den hoch gehenden Wogen des Kapitals hin und her geschleudert wird. Kein Arbeiter könnte von sich behaupten, daß er sich selbst helfen kann, das hätten die letzten Vorgänge in Hamburg gezeigt. Redner streifte sodann die Frauen- und Kinderarbeit. Vor 50 Jahren hätte kein Mensch daran gedacht, daß auch Frauen in der Eisenindustrie beschäftigt würden, jetzt aber sehe man in viele Fabriken die Frauen wandern, und müssen dieselben sich den schwersten Arbeiten unterziehen, die Bezahlung sei fast nur die Hälfte wie die der Männer. Angesichts dieser Thatsache sei darauf hinzuwirken, daß die Frauenarbeit eingeschränkt, wenn nicht gar gänzlich für die Eisenindustrie verboten werde. Noch grauenhafter sei die Kinderarbeit in den Fabriken. Redner fordert vom Staat ein unbedingt Verbot der Kinderarbeit. Eingehend besprach Redner den Arbeitsnachweis und das Herbergwesen, es sollte keine Ortshafte fäumen, wo eine Vereinigung der Arbeiter sei, die Gründung des Arbeitsnachweises in die Hand zu nehmen, er führte den Arbeitsnachweis der Jänning und Fabrikanten in Hamburg an, daß dieselben schwarze Listen in allen Orten Deutschlands cursiren ließen, um so die ihnen unbequem gewordenen Arbeiter gänzlich vom Bettler und Bagabunden zu degradiren. Ein Arbeitsnachweis von Arbeitern geleitet, würde sich nie so weit hinreisen lassen, wenigstens ist Redner eine solche schwarze List von den Arbeitern nicht bekannt, sonst würden auch die Polizeibehörden längst eingegriffen haben, die ja stets bereit sind, das Kapital auf allen seinen Wegen in Schutz zu nehmen.

Das Herbergwesen muß ebenfalls von den Arbeitern geregelt werden, um dem wandernden Genossen, der gezwungen sei, auf der Landstraße zu liegen, Gelegenheit zu geben unter seinen Kollegen zu wachen und ein Heim zu finden, so daß seine müden Knochen ruhen können und er nicht erst halbe Tage lang Holz und Stiele zu klopfen brauche. In der hierauf folgenden Diskussion, gaben mehrere Redner ihr Einverständnis mit dem Referenten zu erkennen, ein Redner besuchte noch kurz die christlichen Herbergen, namentlich die in Bremen, wo der frühere Herbergvater Berkenkamp den Ingeveßen erst eine Lektion in Uebelverhalten gab und nachher bei dem geringsten Vorkommniß, ja selbst noch im Bette eine gehörige Tracht Prügel mit Hilfe seiner kleiner verabsolgt hätte, wofür dieser fromme Vater zweimal bestraft wurde nief. Eine Resolution wurde verlesen, wonach man sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärte und die Beschlüsse des Weimarer Congresses in jeder Richtung durchzuführen verspricht. Dieselbe wurde einstimmig angenommen. Zum 2. Punkt referirte ebenfalls Herr Junges. Er freute sich, daß die Versammlung auch hierzu Stellung nehme; trotz dem großen Zwang, unter dem die deutschen Arbeiter leben, hätten sie doch erkannt, daß die Bedeutung des internationalen Congresses in Paris durchaus notwendig sei, bis jetzt seien schon 20 Vertreter angemeldet, mithin würde Deutschland von allen europäischen Staaten am stärksten vertreten sein, so gleich sei aber auch der beste Beweis für die Opferwilligkeit und Einigkeit der deutschen Arbeiter erbracht, er empfehle, die Versammlung möge das Mandat Herrn Theodor Schwarz in Lübeck übertragen. Die hierauf erfolgte Diskussion war etwas erregter Natur. Einige Redner wünschten das Mandat Herrn Schwarz zu übertragen, andere dagegen erklärten, daß am 1. Juli eine öffentliche Arbeiterversammlung stattgefunden hätte, und der Reichstags-Candidat Julius Bruns in Bremen als Delegirter ernannt sei und ersuchen, da doch viele hier Anwesende ihre Zustimmung in der Versammlung gegeben, auch jetzt ihren Sinn nicht zu ändern. Die Versammlung beschloß demgemäß.

Hlensburg. Am 2. Juli fand im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung des Metallarbeitervereins statt. Referent College Peudert betonte in seinem Vortrage über das „Solidaritätsgefühl“ unter Anderem, daß ein großer Theil der Arbeiter das Wort Solidarität gar nicht verstehen wolle. J. B. gebe es noch Arbeiter, welche meinen, etwas mehr Kenntnisse zu besitzen als die anderen und deswegen mit den minder befähigten oder vielmehr nicht begünstigten Arbeitern gar nicht verkehren zu brauchen. Dadurch entfremden sich die Arbeiter untereinander und das wäre eben nicht Solidarität, sondern Einübung. Die bezahlten Arbeiter hätten doch schon den Vorzug, besser bezahlt zu werden. Der Vortragende führte an, daß in einer hiesigen Maschinenfabrik die im Maschinenbau beschäftigten Arbeiter ein Gehalt betr. Ueberstunden eingereicht, ohne die in der Schlosserei beschäftigten Arbeiter davon in Kenntniß zu setzen; das sei aber ein ganz verkehrter Weg. Nachdem Redner sich noch tabelnd über die Mitglieder, welche die Versammlungen wenig oder gar nicht besuchen, ausgesprochen hatte, wurde zu „Verschiedenes“ übergegangen, wobei die Angelegenheit in Betreff des Eingeladen in Nummer 26 der Metallarbeiter-Zeitung zur Sprache kam. Sämtliche Mitglieder waren sich darin einig, daß der Einsender unter Statut und die Verhältnisse hier gar nicht kennt, oder absichtlich entstellt hat (darüber ist der betr. Einsender erhaben. Red.); es wurde deshalb einstimmig beschloffen, es dem Vorstand zu überlassen, nächstens in der Metallarbeiter-Zeitung eine Erwiderung zu erlassen.

Innsbruck (Tirol). Alle für den hiesigen „Fachverein der Eisen- und Metallarbeiter“ bestimmten Sendungen sind in Zukunft an Daniel Meßger, Pfarrgasse 8, zu senden. — Unter den Eisen- und Metallarbeitern von Tirol und Vorarlberg hat in letzter Zeit eine ziemlich lebhafte Bewegung Platz gegriffen. Die Agitation wurde jedoch von einer Seite angeführt, auf die wir am wenigsten gerechnet hatten, nämlich von der K. K. Regierung selbst durch die Ausschreibung der Wahlen zu der staatlichen Unfallversicherung, wodurch den inbisherigen Massen zum Bewußtsein gebracht wurde, daß die Bestrebungen der Arbeiterpartei, für das arbeitende Volk etwas zu schaffen, die herrschenden Klassen veranlaßte, dieses Gesetz zu erlassen. Hoffen wir, daß alle Arbeiter zum Bewußtsein kommen, daß nur durch rege Agitation, durch Aeußerung der Willensmeinung des Volkes eine bessere Zukunft erblickt sein kann.

Leipzig. An die Metallarbeiter Leipzigs und Umgebung. In der Metallbranche, vor Allem in den Maschinenfabriken macht sich ein äußerst günstiger Geschäftszug schon seit einem halben Jahre bemerkbar. Es wundert daher einen aufmerksamen Beobachter, daß die günstige Gelegenheit seitens der Arbeiter nicht mit Durchführung von Forderungen, welche den Beschlüssen des Weimarer Congresses entsprechen, ausgenützt wird. Es begann zwar im Frühjahr dieses Jahres hier in Leipzig eine Bewegung der Metallarbeiter, ihre Lage aufzubessern und kampfbereit zu treten aus der Mitte der Kollegen Kämpfer heraus; doch war das Mäßen derselben, eine Organisation zu schaffen, durch die Verbote der gegründeten Vereine erfolglos. Die hiesigen Verhältnisse erfordern unbedingt eine öffentliche Preisgabe zur Beurtheilung der Kollegen anderer Städte, um ihnen eine Warnung zukommen zu lassen, sich nicht ohne Weiteres in Leipzig als Arbeiter niederzulassen. Eine freie Arbeiter-untwändige Vertikationsordnung, welche mit einer die oft gepriesene Humanität der Fabrikanten verhöhnenden Strenge gehandhabt werden, machen das Leben der Metallarbeiter in den meisten Establishments unerträglich. Der Lohn ist pro Stunde 22, höchstens 30 Pf., und in Folge guten Geschäftes sind Ueberstunden üblich, so daß von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr, Sonnabends bis 12 Uhr gearbeitet wird. In dem Maße mehr zu verdienen, greift der Arbeiter zu der nicht genug zu verdamnenden Akkorarbeit, so daß er schließlich, wenn er die Rechnung macht, im Verhältnisse zur geleisteten Arbeit schlechter steht als in der Lohnarbeit, bei welcher er sich wenigstens nicht ganz so abradert. Zu allen Pladereien kommen die Strafen für Zuspätkommen in der einen Fabrik als Geldstrafe, in der anderen als Zeitstrafe; der Arbeiter wird in letzterem Falle den betreffenden Vor- oder Nachmittag zur Arbeit nicht zugelassen und verliert deshalb seinen Lohn für diese Zeit. Das „gute Einvernehmen zwischen Arbeiter und Unternehmer“ jedoch bemerkt man in der Epidemie von Fabriks-Wällen und Sommervergnügen, welche dann in den Rath- und Wurfblättern lang und breit besprochen werden. Daß derlei Unlug nur auf Kosten der Arbeiter geht, ist klar. Trotz der Mißerfolge dieses Jahres, trotz der Ausweisung Laubert's, ist der Geist der Kollegen ein reuer und herrscht das größte Verlangen zur Organisation und Aufbesserung der Lage, um wenigstens den Stand zu erreichen, welchen die Kollegen anderer Städte einnehmen. Also vorwärts, Kollegen von Leipzig und Umgegend! F.

Schlager.

Schwabach. Zur Beachtung für alle Schlager und Metallarbeiter! Seit 1. Juli haben die hiesigen Metallarbeiter, 17 Gehlfen und 17 Arbeiterinnen, die Arbeit eingestellt. Dieselben fordern, statt wie bisher 30 Formen nur 26 zum selbigen Preis zu schlagen. Die Silberschlager stellen folgende Forderung: Gänzliche Abschaffung der Sonntagsarbeit, Verkürzung der Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 4 Pf. pro Buch Silber. Nach zwei stattgehabten Sitzungen mit den Meistern ist die Forderung nicht bewilligt worden, deshalb stellten am 15. Juli 60 Gehlfen und 100 Arbeiterinnen die Arbeit ein. Die Zinnschlager stehen mit ihren Meistern noch in Unterhandlung bezüglich der Forderung, die Arbeitszeit von 70 Stunden auf 63 Stunden zu verkürzen; finden die Forderungen einen abschlägigen Bescheid, so wird ebenfalls die Arbeit eingestellt. Diese Branche umfaßt 100 Gehlfen und 150 Arbeiterinnen. Zugunsten bitten wir fern zu halten; desgleichen hoffen wir auf thätigste Unter-

stützung der gesamten Arbeiter Deutschlands. Situationsberichte durch die Streikcomitäs.

Mit collegialem Gruß!

Dir Schlager Schwabachs.

Schlaffer und Maschinenbauer.

Berlin. Der Fachverein der Schlaffer und Berufsgenossen hielt am 1. Juli seine allg. Generalversammlung ab. Nach Punkt 1, Kassierbericht, betragen die Einnahmen 247,88 Mk., die Ausgaben 288,89 Mk., die Bilanz Bestand 60,97. Auf Antrag der Meßgeren, die alles für richtig befanden, wird dem Kassierer D. charge ertheilt. Punkt 2 wurde erledigt durch die Wahl der Kollegen Bähge zum 2. Vorsitzenden, Abder zum 1. Schriftführer, Mölle zum 2. Kassierer und Daue zum 1. Bibliothekar. Der gemeinsame Vorstand besteht nunmehr aus den Kollegen Carl Pieper, Prinzstr. 108 bei Wadegast, 1. Vorsitzender; Carl Warneke, Breslauerstr. 13, 1. Kassierer; Carl Abder, 1. Schriftführer; Bähge 2. Vorsitzender; Esch, Schriftführer; Mölle, 2. Kassierer; Daue 1. Traum 2. Bibliothekar. Briefe und Sendungen sind zu richten an den 1. Kassierer oder 1. Schriftführer. Aus der Revolverwahl gingen hervor: Bultmann, Lampe und Reim. Bei Punkt 3 meldeten sich 19 Kollegen zur Aufnahme. Zu Punkt 4 berichtet das Vergütungscomitee, daß Sonnabend, den 20. Juli, eine Dampferpartie nach dem Waggelschloßchen stattgefunden und ermahnt es zu zahlreicher Theilnahme. Wälfen sind bei sä mtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben. Bei Punkt 5 wurde folgender Antrag angenommen: Jedem durch einenben Schlaffer und Berufsgenossen, der 2 Monate einem Fachverein angehört und sich ordnungsgemäß abgemeldet hat, ein Reiseunterstützung 1 Mk statt wie bisher 7/8 zu gewähren; dieselbe ist zu erheben auf dem Arbeitsnachweis für den Süden, Dresdenstr. 118 (Restaurant Gabel). Der Arbeitsnachweis für den Norden befindet sich Antamerstr. 48, bei Nürnberg. Ferner wurde der Antrag angenommen, das Eintrittsgeld von 50 auf 30 Pf. zu reduciren. Der 8. Antrag, Regelung des Arbeitsnachweises, sowie Punkt 6, Erwahlung der Arbeitsnachweiscomission, wurden zur nächsten Versammlung vertagt. Bei Punkt 7. Verschiedenes, wurde ein in Nr. 26 der Metallarbeiter-Zeitung gebrachter Bericht über eine öffentliche Schlaffer- und Maschinenbauer-Versammlung, als unwahre Angaben enthaltend, kritisiert. Der Schriftführer wurde beauftragt, fernere Berichte einzusenden. Es wurde noch zum zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ eingeladen und nach Erledigung einer Frage, betreffend den schon erwähnten Bericht, die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

Berlin. Die Schlaffer und Maschinenbauer hielten am 8. Juli eine öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: Wie verhalten sich die Schlaffer und Maschinenbauer Berlins zur Verkürzung der Arbeitszeit? Die Zeitung übernahm Herr Klüner, ihm standen zur Seite Müller u. Abder. Die Versammlung war nach dem äußersten Nord-Osten, nach der Landsberger Allee einberufen und war infolgedessen sehr mäßig, etwa 200 Mann stark besucht. Der Referent, Herr Pirch, gab sich die größte Mühe, die Versammelten von der Nothwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit zu überzeugen, was ihm auch gelang. Die Wissenschaft lehre uns heute, den Tag so einzurichten, daß 8 Stunden zur Arbeit, 8 Stunden zur Erholung und Ausbildung und 8 Stunden zum Schlaf berechnet werden. Ein alter maurischer Schriftsteller theilte den Tag noch besser ein, indem er 8 Stunden zur Arbeit, 8 Stunden für Erholung und Ausbildung, 8 Stunden der Familie, dem Freund, Ueberhaupt der Allgemeinheit zu dienen und 8 Stunden zum Schlaf rechnete. Da kommt jedoch der Kapitalist und sagt: Ja was versteht ihr Arbeiter mit eurem beschränkten Verstand von Wissenschaft? Ihr habt bloß zu thun was ich will und was ich sage, wer dies nicht thut, der rüttelt an den Grundfesten der Staats- und Gesellschaftsordnung, der, wenn nichts anderes, wenigstens auf die schwarze Liste kommen muß. Darum Arbeiter, gleichviel welcher Branche, beutet das uns noch geliebene Coallitionsrecht, beutet den § 152 der Gewerbeordnung nach Kräften aus und kämpfet hauptsächlich für eine Verkürzung der Arbeitszeit, wie wir dies erfreulicher Weise in der Neuzeit bei allen Streiks in Deutschland, von der russisch-polnischen bis zur belgischen Grenze, gesehen haben. Auch die Berliner Schlaffer gelobten dies, durch einstimmige Annahme folgender Resolution: Die heutige im Gylsum tagende öffentliche Schlaffer- und Maschinenbauer-Versammlung beschließt: Vor allen Dingen den 10-tägigen Arbeitstag durchzuführen, da vielfach 2-3, auch noch mehr Ueberstunden pro Tag gemacht werden. Es bleibt der Agitations-Comission überlassen, die Wellenblechfabrikarbeiter, welche bekanntlich die meisten Ueberstunden machen, zu den Versammlungen extra einzuladen. Hieran anschließend wurde folgender Antrag ebenfalls einstimmig angenommen: „Zu Einsticht auf den allu spärlichen Besuch der Versammlung, die Agitations-Comission zu beauftragen, in nächster Zeit eine Versammlung mit derselben so wichtigen Tagesordnung wie die heutige, einzuberufen. Auch sprachen die Versammelten, sich soweit es noch nicht geschehen, dem Fachverein der Schlaffer und Berufsgenossen anzuschließen.“ Auch des verstorbenen Vorkämpfers für die Emanzipation der Arbeiter, Wilh. Hasenclevers, gedachten die Schlaffer und ehrten das Andenken des Proletariatskämpfers durch Erheben von den Egen.

Leipzig. Wenn man bedenkt, daß in Chemnitz so viele Tausende Metallarbeiter beschäftigt sind, so muß man sich wundern, daß dieselben in der „Deutschen Metallarbeiterzeitung“ so wenig von sich hören lassen. „Endlich, endlich — ist auch hier der Bann gelöst!“ liest man mit Genugthuung unter Chemnitzer Metallarbeiter. Die Formier werden einen Fachverein gründen und wie noch es thut, daß sich auch die Maschinenbauer organisiren, wiu ich durch ein Beispiel beleuchten. Der Lohn eines Maschinenbauers, der etwas Tüchtiges leistet, beträgt z. B. in den meisten Fabriken 24 Pf. pro Stunde. Daß man damit ein menschenwürdiges Dasein nicht führen kann, ist einleuchtend, doch wie traurig daselbe sich gestalten muß, wenn man 18 Pf. pro Stunde erhält, kann sich wohl Jeder denken. Diesen Lohn erhält ein tüchtiger Schlaffer bei Hermann Escher, Zwölauerstr. 100, Chemnitz. Deshalb sollen die Kollegen aus ihrem Schlafe erwachen und ihre traurige Lage zu verbessern suchen, dies ist aber nur möglich durch eine alle Kollegen umfassende Organisation. Daß eine Anzahl Arbeiter höhere Löhne hat, darf kein Grund für dieselben sein, sich der Organisation zu entschlagen, denn wer steht, s- he zu, daß er nicht falle. Die Zahl der Maschinenbauer in Chemnitz ist eine so große, daß bei einiger Agitation ein zahlreicher Verein in Wälde da sein würde.

A. S., Schlaffer.

München. Am 7. Juli hielt der Fachverein der Schlaffer und verwandten Berufsgenossen seine zweite Mitgliederversammlung ab. In Betreff der obligatorischen Einführung der Metallarbeiter-Zeitung wurde nach langer Debatte der Antrag auf Einführung derselben abgelehnt, jedoch wurde zu zahlreichem Abonnement aufgefordert, wobei sich etwa 50 Abonnenten meldeten. Bei „Verschiedenes“ wurden noch die einzelnen Zustände in Werstätten besprochen, wobei sich herausstellte, wie sehr nothwendig die Organisation am hiesigen Plage ist.

Nürnberg. Eine öffentliche Bau-Schlaffer-Versammlung fand am Samstag, den 13. Juli, im Café Werk statt. College Dreber referirte über die Lage der Bau-Schlaffer in ausführlicher Weise; er betonte besonders die im Bau-Schlaffergewerbe übliche lange Arbeitszeit, die geringen Löhne, sowie die Bebrüßungszücherei. Redner wies nach, wie gerade die Verhältnisse in den Bau-Schlaffereien täglich schlechter würden, auf der einen Seite wäre der Arbeiter gezwungen, seine Kräfte in der intensiven Weise anzuspannen, auf der anderen Seite würden aber die Verpflichtungen, welche der Arbeiter in der menschlichen Gesellschaft erfüllen sollen, immer größere. Da aber die Einkommensverhältnisse mit den Ausgaben nicht in Einklang zu bringen wären, so müßte auch selbst

Schwankte bei Dummheit zu der Einsicht gelangen, daß die Neorganisierung der heutigen Verhältnisse eine unbedingte Nothwendigkeit sei. Da aber der Einzelne im heutigen Lohnkampfe machtlos sei, solle sich ein jeder dem großen Ganzen anschließen, einigend bei Worte Schillers: „Immer strebe zum Ganzen, und laß dich von selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließst an ein Ganzes dich an.“

Feilenhauer.

Braunschweig. Am 18. Juli hielten die hiesigen Kollegen eine öffentliche Versammlung ab. Es wurde beschlossen, den zweiten deutschen Feilenhauer-Congress in Remscheid durch einen Delegierten zu beschicken.

Braunschweig. Der Feilenhauer August Peter aus Neufals in Schlesien ist nach § 8 aus unserem Verein ausgeschlossen. Ferner machen wir die Kollegen auf Carl Sturm aufmerksam, im vorigen Jahre in Hamburg ausgeschlossen, war er am 1. Juli hier umschauen und erzählte, daß ihm in Silberheim seine sämtlichen Papiere nebst Mitgliedsbuch gestohlen worden sind.

Bremen. Wir machen hiermit bekannt, daß sich die Kollegen von Westmünde mit uns vereint haben; da das Umschauen von jetzt ab nicht mehr gewünscht wird, haben wir dasselbe eine Zahlstelle errichtet und erhält jeder durchreisende Colleague, der seiner Verpfändung gegen den Verein nachgegeben ist, 80 Pf. Gehalt, daselbst wird bei Fris Männich, Westmünde, Hafenstraße 4, von Mittags 12-1 und Abends von 7-8 Uhr ausbezahlt, daselbst befindet sich auch der Arbeitsnachweis.

Leipzig. Da der zweite Feilenhauer-Congress nach Remscheid auf den 1. September einberufen ist, so steht sich Unterzeichnet veranlaßt, alle Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben ja nicht ihre Delegierten in Vereinsversammlungen wählen — sondern in öffentlichen Versammlungen, wo jeder Zutritt hat. Ebenfalls müssen an den Congress abzugebende Anträge z. B. öffentliche Diktatur werden, damit der Delegierte auch weiß, wie er zu den entscheidenden Fragen Stellung zu nehmen hat.

Mit Gruß

Ed. Goldbach.

Indwischhafen. Da unser Colleague Hr. Wilmis abgereist ist, so wurde Franz Hasler, Bismarckstr. 7, als erster Vorstand gewählt, an welchen auch sämtliche Briefe zu senden sind.

Offenbach. An Stelle des abgereisten Kollegen Finkernagel wurde Ernst Spelenbach, Karlsstraße Nr. 22, gewählt, an den Alles zu senden ist.

Abrechnung

Aber die vom 1. Juni bis 31. Juni incl. beim Unterzeichneten eingegangenen Unterstützungsgelder für die streikenden resp. ausgesperrten Former Deutschlands.

Einnahme. Steint durch D. 100, 50, 45. Vom Vulkan D. 75, 50. Ebing S. 14. Herford N. 15, 70. Lübeck D. 11, 15, 12, 20, 16, 65. Sa. 5, 90. Leipzig und Umgebung: Former L. S. 204, 157, 135, 235. Leipzig-Neudorf N. 13, 50. Köln Deutz: E. M. 80, 88, 22. S. 33. Reckhausen bei Augsburg S. 100. Kaiserlautern M. 15. Magdeburg und Umgebung: Former S. 180, 112, 05, 128, 90, 97. Gollera u. Grimma: Former D. 33, 84. Halberstadt R. 15, 80. Flensburger Schiffswerk durch denselben 12, 04. A. 11, 20. Nürnberg: Former U. 60. Fürstenwalde: Former D. 23, 18, 20, 33, 45, 38, 80. Wiebichstein, Halle und Umgebung: Former S. 60, 100, 70, 100. Hannover D. 200, 200. Kiel S. 24, 80. Diebstädt P. Former S. 50. Dresden-Alstadt: Former 100, 120. Dresden-Neustadt S. 30. Potsdam F. 9, 9. u. S. d. S. 10, 20, 8, 70, 9, 20, 10, 20. Sotha Former S. 7, 12, 50. Weimar M. S. 64, 5. Greifeld: A. S. 17, 80, 17, 90. Fürth in Bayern d. M. S. vom Metallarbeiterverein Bamern 21. Vom Schlosserverein Hannover durch denselben 20. Potsdam F. 9, 9. Merane S. 8, 50. Mühlheim a. d. Ruhr Sch. 14, 30. Altenburg S. 10. Bremen M. S. 81, 05. Alfersleben: Former R. Sch.

18,50, 16,20. D. 8. Hofstadt. 22. Limbach S. 10. Westmünde R. 50. Bamern S. M. 18, 65. Hamburg Schlosserfachverein M. S. 110. Karlsruhe W. D. 15, 50. Klassenbestand vom Monat Mai 20, 84. Summa der Einnahme 8874, 48.

Bilance. Einnahme M. 8874, 48. Ausgabe „ 8777, 15. Ueberschuß ab 97, 33.

Collegen! Durch einen Vergleich mit der vorigen Abrechnung werdet Ihr ersehen, daß die Einnahme in diesem letzten Monat (Juni) um 879, 06 M. gegen den Monat zuvor zurückgeblieben ist. Ich glaube, es genügt, Euch nur auf diesen Umstand hinzuweisen, um Euer Solidaritätsgefühl auf's Neue zu beleben.

Lübeck, im Juli 1889. Mit collegialem Gruß auf! Theodor Schwarz, Alstheide 16.

Der Streik der Kupferschmiede von Hamburg und Umgegend

bauert fort. Bewilligt haben 9 Firmen. Es streiken noch 95 Mann, worunter 30 Verheirathete. Die Firmen weigern sich hauptsächlich mit einer Lohncommission zu verhandeln. Die schwarzen Listen mit der Ueberschrift: „Vertraulich“ sind im besten Gange. Alle Sendungen an: W. Keller, Schopenhof 22.

Sterbetafel

Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 8082a. Carl Scheidl, Spengler, geb. 5. Mai 1864, gest. 24. April 1889 an Blutsturz in München. Nr. 24688b. Heinrich Kuppert, Metallarbeiter, geb. 6. Juli 1853, gest. 17. März 1889 an Lungenentzündung in Altana. Nr. 25178. Conrab Damm, Metallarbeiter, geb. 24. Aug. 1854, gest. 21. März 1889 an Lungen- und Darmmulerulose in Altana. Nr. 10868a. Ludwig Delbel, Hilfsarbeiter, geb. 5. März 1857, gest. 26. März 1889 an Blutsturz in Kollar. Nr. 18449. Philipp Burger, Flajchner, geb. 31. August 1857, gest. 22. März 1889 an Lungenentzündung in Bamberg. Nr. 2335. Simon Wädig, Maschinenbauer, geb. 28. Sept. 1851, gest. 14. April 1889 an Herzlähmung in Dittenfen. Nr. 17252b. Dietrich Japp, Schmelter, geb. 24. September 1848, gest. 22. März 1889 an Verbrennung in Hagen.

Briefkasten.

S., Linden. Ja. Freudenstadt. Zu persönlich gehalten; und warum nennen Sie Ihren Namen nicht? Mehrere Einblendungen mußten für nächste Nummer zurückgestellt werden. Wir eruchen alle Correspondenten dringend, ihre Berichte zc. immer so bald als möglich abzusenden und sie nicht erst ablagern zu lassen.

Anzeigen.

Linden und Umgegend.

(Metallarbeiter-Verein.) Montag, den 22. Juli, Abends halb 9 Uhr präcise im Lokale des Herrn Rabe (Holländer), Falkenstr. 59:

Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. Der Vorstand. Den zweiten Monat und länger an Beitrag restirende Mitglieder werden auf § 4 des Vereinsstatut aufmerksam gemacht.

Alfersleben.

(Metallarbeiterverein.) Sonntag, den 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr bei Herrn S. Kiese, Sinterm Thurm:

Mitglieder-Versammlung.

Vortrag über die internationale Arbeiterschutzgesetzgebung. Alle Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Fachverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburgs.

Dienstag, den 23. Juli, im Lokale des Herrn Käthe, Valentinskamp, Abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung.

Die Reiseunterstützung wird nur Abends zwischen 7 und 8 Uhr beim Kassier E. Dänzer, Weststr. 34, 4. Etg., ausbezahlt. Karten zur Sommertour am 11. August sind bei den Vorstands- und Comiteemitgliedern zu haben. Der Vorstand.

Fachverein der Klempnermacher Nürnbergs.

Montag, den 22. Juli, Abends 6 Uhr, im Café Merk außerordentliche

Mitgliederversammlung.

Zahlreicher Beteiligung sehr entgegen Der Vorstand. Sonntag, den 21. Juli, Einladung des verehrlichen Conditoren- und Lebküchnergelhilfen-Vereins im Thal am Schmaufenbut.

Hannover.

(Verein der Schlosser und Berufsgeoffenen.) Sonntag, den 28. Juli, findet unser diesjähriges Sommer-Fest verbunden mit Concert und Ball, und unter gütiger Mitwirkung mehrerer Liebhaber, auf dem Lindener Berge statt. Eintritt à Person 10 Pf. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Es lobet freundlichst ein Das Comitee.

Quedlinburg.

(Metallarbeiter-Verein.) Sonnabend, den 27. Juli, Abends 8 Uhr, Extra-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Wie verhalten wir uns zu den sich noch im Streik befindenden Kollegen. 3) Vortrag über Zweck der Organisation. 4) Verschiedenes und Fragelasten. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht. Der Vorstand.

Kiel und Umgegend.

(Klempner-Fachverein.) Sonntag, den 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal, Steinberg 12

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Protokoll und Kassenbericht. 2) Wahl eines 1. u. 2. Kassierers. 3) Gründung einer Streikcasse. 4) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Halle a. S.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich am 27. Juni das Restaurant zum „Börsefeller“ übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, nur durch gute Speisen und Getränke das Wohlwollen meiner Gäste zu erwerben. Achtungsvoll Carl Rad.

Dresden und Umgegend.

(Verein der Metallarbeiter aller Branchen.) Allen Metallarbeitern hiermit zur Kenntnissnahme, daß am 1. Juli der unentgeltliche Arbeitsnachweis in Kraft getreten ist. Das Bureau befindet sich bei Herrn E. Behl, Mittelgasse 6. Der Vorstand.

Hannover.

(Fachverein der Klempner.) Sonnabend, den 20. Juli, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Schulenburg, Köpferstr. 11 Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Sommervergütungen. 3) Ausgabe der neuen Statuten. 4) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen wird ersucht.

Die „Liedertafel“

Schlosser u. Maschinenbauer Bremens u. Umgegend veranstaltet am 28. Juli eine Ausfahrt per Omnibus nach Walla bei Schönebeck, verbunden mit Gesangsvorträgen, Kindereibustigungen u. s. w. Die Abfahrt findet Morgens halb 7 Uhr vom Herdenthor aus statt. Karten à 1 Mark 75 Pfennig sind bei den Mitgliedern und bei Herrn Dunker, Sögeströße, zu haben. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein Das Comitee.

Ein tüchtiger Feilenhauer auf dauernde Arbeit wird gesucht bei E. W. Zengensfelder Nürnberg, Dörfersgasse 9.

30 Schlosser

finden gegen hohen Lohn dauernde Arbeit im Eisenwerk Schladers (A. u. S. Kammerich) Schladers a. Sieg.

Eine leistungsfähige, mit Formmaschinen arbeitende Eisengießerei u. Maschinenfabrik liefert

Eisenguss

zu landwirtschaftlichen Maschinen nach eignen in großer Auswahl vorhandenen Modellen, sowie Abüsse jeder Art nach eingehenden Modellen. Cataloge und Offerten erfolgen auf Anfragen, die sub K. 7013 an Rudolph Roloff in Frankfurt a. M. zu richten sind.

Für Gelbgiesser.

In einer kleinen Stadt Westfalens, ca. 3000 Einwohner, ist die Anlage einer Gelbgiesserei zu verpachten, am Plage keine Konkurrenz, wenig Betriebskapital erforderlich. Anfragen durch die Expedition.

Wegen Erbschaftsangelegenheit wird der Feilenhauer Carl Jaehns ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt mit sofort mitzutheilen. Greifenberg in Pommern. Marie Jaehns.

Abfahrgeliet.

Ein neu zu etablirendes en-gros-Verandtschafts Fabrikanten in Hausstellungs-, Geschäfts- und Comptoir-Utensilien um äußerste Offerten event. mit Muster. Offerten an Herrmann Heß in Bamberg.

Die echten Schweizer Formnerwerkzeuge sowie Pinzel liefert zu Fabrik-Preisen Gotthardt Wahn (Zug. Wih. Zahn), Breslau. Zeichnungen und Preise gratis und franco.

1000 □ Hans Couvert mit Firma v. M. 2,75 an, kein Ausschuß. Must. fr. 1 Copiebuch, 1000 Bl. M. 2,75, im Dgd. à Stk. 2,50 gegen Nachnahme versendet Adolf Wobe, Grimmitzau i. S.

Deutsches Arbeitermesser

ein vorzügliches und praktisches Taschenmesser für den deutschen Arbeiter. Stück 50 Pf. Muster 60 versendet Gotth. Zahn, Inhaber Wih. Zahn, Breslau.